



PRESSEINFORMATION

RINDERZUCHT AUSTRIA diskutiert Arbeitsschwerpunkte 2016

Die aktuellen Herausforderungen der heimischen Rinderzüchter und wie man diesen am besten begegnet bildeten die Hauptinhalte der ersten ZAR-Vorstandssitzung im Jahr 2016.

Drastische Situation der Veredelungswirtschaft erfordert politischen Beistand

Obmann Anton Wagner unterstreicht einmal mehr die schwierige Situation jener Bauernfamilien, die sich der tierischen Veredelung widmen: „Inzwischen ist es wohl bei allen agrarischen Entscheidungsträgern angekommen, welch finanziellem Druck diese Sektoren derzeit ausgesetzt sind. Die Situation am Milchmarkt und die verheerende Preisbildung am Schweinemarkt bilden nur die Spitze des Eisbergs. Inzwischen stellt sich die Frage, wie lange die bäuerliche Produktion in der Tierhaltung noch in Österreich durchhält und ob mittelfristig die Versorgung unserer Bevölkerung mit hochwertigen heimischen Lebensmitteln noch möglich ist. Alle politischen Parteien, die Sozialpartner, aber auch die NGO's und die Konsumenten sind aufgerufen, sich in dieser Diskussion klar zu deklarieren.“

Wagner fordert die Politik auf, in Zusammenarbeit mit den Verbänden und Branchenorganisationen Strategien und Perspektiven für die Sektoren zu entwickeln. „Wir werden das Jahr 2016 vornehmlich dafür verwenden, auf die prekäre Situation unserer bäuerlichen Familienbetriebe aufmerksam zu machen. Nachdem wir bereits bei den Verhandlungen zur derzeitigen GAP auf die drohenden Markteinbrüche hingewiesen haben, kann uns niemand Versäumnisse vorwerfen. Bei der derzeit stattfindenden Programmänderung zur Ländlichen Entwicklung muss die neuerliche Chance genutzt werden, den Sektor aktiv zu unterstützen. Dies ist eine der wenigen Möglichkeiten den existentiellen wirtschaftlichen Druck von den Bauernhöfen zu mildern“, zeigt sich der ZAR-Obmann überzeugt.

Zuchtviehexport als Lebensader der heimischen Rinderzucht in Gefahr

Geschäftsführer Franz Sturmlechner stellt dar, dass der Zuchtviehmarkt in den letzten Monaten massiv unter Druck geraten ist. Große Preisunterschiede zwischen Zuchtkalbinnen, welche Türkei-tauglich sind und jenen, die diese Anforderungen nicht erfüllen, führen zunehmend zu Verwerfungen auf den Zuchtviehmärkten. War schon über die Sommermonate die Exportsituation aufgrund der Schmallenberg-Infektionen angespannt, so hat das Auftreten der Blauzungenkrankheit im Süd-Burgenland und der Südost-Steiermark und die damit verbundene Ausweisung einer rund 150 km Schutzzone die organisierte Zuchtviehvermarktung in manchen Regionen Österreichs beinahe zum Stillstand gebracht.

„Neben der Bearbeitung der bestehenden Hauptabsatzmärkte Türkei und Algerien und der Begleitung der zahlreichen Initiativen in Nordafrika, am Balkan, im Südkaukasus und den baltischen Staaten werden wir heuer unsere Bemühungen verstärkt auf Ägypten und den Iran richten. Vertreter beider Länder haben großes Interesse an heimischem Zuchtvieh bekundet. Hier gilt es über ministerielle Rahmenvereinbarungen geeignete Exportzertifikate zu verhandeln und nachhaltige Exportpartnerschaften aufzubauen.“

Rinderzucht organisatorisch gut aufgestellt

Die heimischen Rinderzuchtorganisationen, allen voran die ZAR, haben ihre Hausaufgaben gemacht. „Wir sind seit 15 Jahren federführend im größten europäischen agrarischen Datenverbund eingebettet. Arbeitsteilig wird mit den Partnerorganisationen in Bayern, Baden-



Württemberg, Schleswig-Holstein, Nordrhein-Westfalen und Tschechien Zuchtarbeit auf höchstem internationalem Niveau geleistet. Österreich steht dabei vor allem für Weiterentwicklung in den Bereichen Tiergesundheit, Langlebigkeit und Fruchtbarkeit und hat damit frühzeitig die gesellschaftlichen Anforderungen vorweggenommen. Im Bereich Nachhaltigkeit und Klimaschutz sind wir durch unsere Forschungsprojekte, allen voran „Efficient-Cow“, für kommende Diskussionen bestens gerüstet und nehmen eine internationale Vorreiterrolle ein. Die Zusammenarbeit im Forschungsprojekt ADDA (Advancement of Dairying in Austria) entlang der Wertschöpfungskette Milch bringt den gesamten Milchwirtschaftssektor in Österreich näher zusammen und verwirklicht beinahe die Idee einer gemeinsamen Branchenorganisation Milch. Weitere zahlreiche Forschungsprojekte sichern die Stellung Österreichs als Hochzuchtland in der Rinderhaltung auch künftig ab“, unterstreicht Obmann Wagner.

In schwierigen Zeiten - Blick nach vorne

Neben der Forschung ist die Bildung ein weiterer zentraler Baustein der heimischen Rinderwirtschaft. „Heute sind wir froh, dass wir bereits 2008 die Zeichen der Zeit erkannt haben und mit Unterstützung der LE den Bildungsbereich in der Rinderzucht aufgebaut haben. Diese sinnvolle Initiative gilt es auch in den kommenden Jahren fortzuführen. Vor allem der Jungzüchterprofi ist mit seinen über 1.500 Teilnahmen zu einem „best practice“-Beispiel der LE geworden. Nicht zuletzt über diese Form der Ausbildung haben wir es in Österreich geschafft, über 5.000 junge Züchterinnen und Züchter in den Jungzüchterclubs bundesweit zu organisieren. Weitere Bildungsangebote für die arrivierten Rinderzüchter, teils in Zusammenarbeit mit den Veterinären, sollen künftig neu dazu kommen. Diese Investition in die Zukunft werden wir auch künftig beibehalten und die Unterstützung der Politik dazu einfordern“, stellt Sturmlechner unmissverständlich klar.

Neue Weichenstellungen sollen künftige Anforderungen noch besser erfüllen

Um die künftigen Anforderungen der österreichischen Rinderbauern an die Dachorganisation noch besser erfüllen zu können, sind strukturelle Weiterentwicklungen geplant. Wagner stellt für die kommenden Monate zwei grundsätzliche Neuerungen in Aussicht: „Auf Initiative der Geschäftsführer der Dachorganisationen der heimischen Nutztierhaltung wird die Zusammenarbeit zwischen den Tierzuchtorganisationen intensiviert. Die Anforderungen sind in den letzten Jahren dermaßen gestiegen, dass es ein Gebot der Stunde ist, alle Möglichkeiten der Ressourcenbündelung zu nutzen und organisatorisch enger zusammen zu rücken. Das kann in letzter Konsequenz auch zur Gründung eines gemeinsamen Unternehmens führen, wo derzeit parallel geführte Aufgabenbereiche eingebracht werden.“ Grundlegende Weichenstellungen wird es aber auch innerhalb der ZAR geben. „Die Führung der ZAR hat seit mehr als einem Jahrzehnt Kontinuität und Durchhaltevermögen bewiesen. Zur notwendigen Weiterentwicklung braucht es auch hier neue Kräfte und ein Verjüngungsprozess ist unumgänglich“, stellt Wagner in Aussicht.

Foto: ZAR

Rückfragen:

Dr. Roswitha Eder
01/ 334 17 21-37
eder@zar.at

